Ausgabe 4/ 2005 Nummer 22 Spendenpreis

Mitteldeutsches Sprachrohr

Jugend - und Schülerzeitung für Thüringen

Die Stimme gegen gesellschaftliche und schulische Mißstände

Liebe Leser !

Herzliche Aprilgrüße sendet Euch Eure Redax. Natürlich gibt es auch diesen Monat wieder einiges zu berichten. Und so schreiben wir für Euch diesmal über das neue Versammlungsgesetz und seinen genauen Wortlaut. Beachtet außerdem die „Drei Seiten Wut und Zorn", den „K(r)ampf gegen rechts!", Aktuelles und die Anmerkungen zum Monat. Doch wie Ihr sicherlich mitbekommen habt, ist eine große Persönlichkeit in den letzten Tagen von uns gegangen. Harald Juhnke war sicher kein einfacher Mensch, doch bitten wir Euch, erhebt Euch vom Klo oder Straßenbahnsitz, stellt das Stammtischbier beiseite, schaltet die Handywerbung kurz aus und trauert mit uns um den demenzkranken Hartstoffschlürfer Harald. Du bist die Nummer Eins, Harald. Wer nun mag, der kann noch eine Minute für den Papst dranhängen.

Eure Sprachrohr-Redax

Post:
Mitteldeutsches Sprachrohr
Postfach 100 119
07701 Jena

ePost:
mitteldt-sprachrohr@lycos.de

Telefon:
Tel.: 0173/8084240

Impressum & Inhaltsverzeichnis

Herausgeber: Jugendinitiative „Jugend für Jena“ und Schülerinitiative
Redaktion: Die Redaktion besteht aus Schülern verschiedener Jenaer Schulen und die Namen sind der Redaktionsvorsitzenden, Anja Kramer, bekannt.
Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist der Verfasser allein verantwortlich, sämtlich zu erreichen über unsere Redaktionsanschrift.
Druck: Eigendruck
Erscheinung: Das Mitteldeutsche Sprachrohr erscheint monatlich.
V.i.S.d.P.: Anja Kramer , Mitteldeutsches Sprachrohr, Postfach 100 119, 07701 Jena
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderer als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Redaktion.

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles (Überblick)	Seite 4
Anmerkungen zum Monat	Seite 9
Drei Seiten Zorn und Wut!	Seite 10
Der K(r)ampf gegen rechts!	Seite 13
Rätsel	Seite 21
Massentourismus - Betrachtungen am Beispiel Deutschland	Seite 22
Gedanken und Anmerkungen zum Begriff „Holocaust“	Seite 24
Leserbrief	Seite 26
Rechtsunsicherheit per Gesetz	Seite 27
Claus Seibel-Unterstützungswitz	Seite 29
Carl-Diem-Weg bleibt	Seite 30
Letzte Seite	Seite 32

Allerlei linkes Gejammer wegen „Fest der Völker“ in Jena

Jena. In der antifaschistischen Gutmenschen-Szene Jenas schlagen derzeit die Wogen hoch.

Anlass hierfür ist das von der örtlichen nationalen Szene geplante „Fest der Völker“, bei dem u.a. verschiedene Musikgruppen aus ganz Europa auftreten werden. Den Aufruf zum Fest findet Ihr ebenfalls in unserem Heft. Bekanntlich sorgen solche Ankündigungen der nationalen Szene für Reaktionen von Seiten des linken Pöbels. So konnte der geneigte Zeitungsleser Anfang März, in der Ostthüringer Zeitung (OTZ) auch gleich einen Artikel des lokalen Presseschmierers Frank Döbert ausfindig machen, der sich mit dem geplanten Fest beschäftigt. Der Belustigung halber möchten wir hier einige Zitate des begnadeten Denkers Döbert wiedergeben. So schreibt dieser: „Die Stadt Jena soll am 11. Juni dieses Jahres Schauplatz eines "Festes der Völker" werden. Das klingt nach einem tollen Event im Schillerjahr und dem 60. Jahrestag des Kriegsendes. Doch von Völkerverständigung auf dem Jenaer Marktplatz kann keine Rede sein. Anmelder der Veranstaltung sind Jenaer "Nationalisten" der Neonazi-Szene. Ihr Fest setzt nicht auf bunte Vielfalt, sondern braune Einfalt.“ Dazu: Lieber Frank, es mag sein, dass politisch unbedarfte Typen wie Du es als tolles „Event“ empfinden, wenn man den 60. Jahrestag der deutschen Kapitulation feiern würde. Dass es bei solchen Feierlichkeiten nur um eine Zelebrierung der Allein-Schuld-These gegen Deutschland geht und es jedes Mal der Anlass ist, dass die politische Klasse den Siegern und angeblich auserwählten Krummnasen in den Allerwertesten kriecht, wird von Dir gern in Kauf genommen. Nur was daran Völkerverständigung sein soll, die schließlich auf eine gegenseitige Achtung hinausläuft, wirst Du freilich nicht erklären können. Aber weiter im Text: „Denn von dem, was die Jenaer an diesem Tag erwarten soll, geben einschlägige Internet-Seiten eindrucksvoll Auskunft. Da sind zunächst die Redner: Frank Schwerdt als NPD-Landesvorsitzender und Patrick Wieschke, ein "Freier Nationalist Thüringens". Weiter angekündigt: Tim Mudde/Holland, Mitbegründer der verbotenen Neonazi-Partei CP´86, Thomas Ölund aus Schweden und Zsolt Illes aus Ungarn, alles

"Nationalisten"." Dazu: Schön Franky, dass Du tatsächlich in der Lage bist, Dich im weltweiten Datennetz auf „einschlägige" Seiten zu manövrieren; wird bestimmt länger gedauert haben.

Ja, die aufgezählten Redner sind Nationalisten, das hast Du gut festgestellt. Bleibt die Frage, wer sonst auf einem „Fest der Völker" sprechen sollte. One-World-Ideologen, die gern alle kulturellen und völkischen Eigenheiten und Unterschiede beseitigen möchten? Das wäre ziemlich sinnlos, wie Du vielleicht sogar zugeben wirst. Dann geht der Couragierte auf die Musikgruppen ein: „Dabei sind bisher laut Anmelder: "Before the War"/Slowakei, "Verszödes"/Ungarn, "Nothung"/ Schweden, "Block 11"/ Italien, "Brigade M"/Niederlanden und "Avalon"/ England.

Deren Liedgut hat jedoch mit Weltmusik wie in der "Kulturarena" auffallend wenig gemein."(Fehler im Original) Dazu: Du liegst richtig, wenn Du das jiddische Klezmer-Geheule, welches alljährlich die Jenaer Bürger während der „Kulturarena" um den Schlaf bringt, als Weltmusik bezeichnest. Von ideeller und kultureller Verwurzelung kann bei dieser Musik wahrlich keine Rede sein. Nur, wie gesagt, es geht bei geplantem Fest nicht um das Zelebrieren eines Multi-Kulti-Breies inklusive gemeinsamen Gus-Gus-Essens, sondern um Vielfalt der Völker, die gegenüber Globalisieren geschützt werden soll. Dann kommen angebliche Belege:

„Block 11 ist vor allem als Bezeichnung der schlimmsten Gefängnisbaracke im Konzentrationslager Auschwitz ein Begriff." Dazu: Vorsicht, Vorsicht lieber Frank! Du bewegst dich gerade auf dünnem Eis: Was sollen denn die ehemaligen Häftlinge von Block 9,10 oder 12 jetzt von Deinen Worten halten? War es da weniger schlimm, ja vielleicht sogar human? Das riecht praktisch schon nach Verharmlosung. Bevor Du da jetzt weitere Nachforschungen anstellst und vielleicht mit bundesdeutschen Gesetzen in Konflikt gerätst, nimm` Dir lieber ein Stück Block-Schokolade und halt den Mund. Und weiter: „Beispiel "Brigade M": Die Band ist einschlägig bekannt für Texte wie "50000 Heroes", in dem die holländischen Helfer Hitlers in der Waffen-SS als "Helden" und "moderne Kreuzritter einer neuen Ordnung" bezeichnet werden, die ausgezogen sind Russland und Europa "zu befreien"." Dazu: Es ist beachtenswert, wie Du als Lokalreporter die Termini des Bewältigungs-Historikers Guido Knopp beherrschst. Aber wie möchtest Du denn die Bilder jubelnder Ukrainer, Balten und Weißrussen sonst deuten, die sich über den Einmarsch der deutschen Wehrmacht und der Waffen-SS und die Befreiung vom kommunistischen Joch aus Moskau freuten? Und dann kommt, was kommen muss. Zum Abschluss eines solch investigativ recherchierten Artikels, der Hinweis auf das erhoffte gesellschaftliche Engagement gegen rechts: „Im Hauptausschuss des Stadtrates verständigte man sich vorgestern dar-

auf, den Runden Tisch für Demokratie einzuschalten, um eine breite demokratische Front gegen das "Fest" zu etablieren.
Dazu: Viel passiert ist selbstredend noch nicht. Jetzt, vier Wochen nach Erscheinen des besagten Artikels, wird gerade nach einem passenden Logo für den Protest gegen das Fest gesucht. Dafür wurde sogar eigens eine Arbeitsgruppe gegründet. Alles wie immer also.

Der Gipfel jüdischer Dreistigkeit

Von Zeit zu Zeit findet man in der vermeintlich deutschen Medienlandschaft Hinweise auf den wahren Charakter unserer jüdischen Mitbürger. Wir erinnern an dieser Stelle nur zu gern an die 2001 in der Berliner Zeitung abgedruckte Meinung eines jüdischen Zeitgenossen, der „Nazis" auf ihren Demonstrationen niederschießen würde und deutsches Blut vor dem Brandenburger Tor als wahrlich „apart" feiern würde. Ein neuerlicher Fall jüdischer Selbstdemaskierung war vor wenigen Tagen in der Ostsee-Zeitung zu entdecken. Dort war in der Rubrik Leserbriefe folgendes zu erspähen:

"Tut lieber was gegen den Antisemitismus!
Bereits seit 30 Jahren lebe ich in Deutschland, doch noch nie war es so schlimm wie heute - Antisemitismus wohin man schaut! Geschändete jüdische Friedhöfe, Kritik an der gerechten israelischen Politik, Kritik an Juden, die ihr Eigentum zurückfordern und der allgemeine Haß auf das Volk Zions. Ich höre ständig, daß über die Arbeitslosigkeit in Deutschland gejammert wird, doch WO frage ich bleibt die Verantwortung der Deutschen vor ihrer Vergangenheit?
Statt Geld in Programme zu stecken, die sowieso nur dazu da sind, Leuten Hoffnung zu machen, wo keine ist, sollte man es lieber in ein Programm zur Holocausterziehung INVESTIEREN, damit sich so etwas wie Auschwitz niemals wiederholt. Ich und sehr viele andere Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Berlin sind dafür, daß die Kinder im Alter von 3 Jahren schon sehr genau wissen sollten, was mancher Urgroßvater damals den Juden angetan hat, welch grausame Experimente an jüdischen Kindern gemacht wurden. Sogar in Bildern und Filmen sollten sie es schon sehen. Es hat einen sehr hohen pädagogischen Wert, wenn die deutschen Kinder bereits sehr früh mit ihrer Vergangenheit konfrontiert werden.
Ausserdem kann es auch nur begrüßt werden, wenn die Deutschen 12 Tagesgehälter pro Jahr an eine Einrichtung wie dem Simon Wiesenthal Zentrum abführen müssen, um so wenigstens finanziell einen Teil der Schuld an den Opfern deutscher Verbrechen begleichen zu können. Es ist wohl nicht zu viel verlangt,

wenn jeder Deutsche in sich kehrt und über seine Vergangenheit nachdenkt. Grade heute in Tagen von Naziaufmärschen, gegen die NIEMAND etwas tut, ist das sehr wichtig! Denken Sie drüber nach, über sich und Ihre braune Vergangenheit! Auschwitz darf sich niemals wiederholen!" Leserbrief von Shalmon Dneszek aus Berlin | 22.03.2005

Quelle: Ostsee-Zeitung Leserbriefe 22.03.05

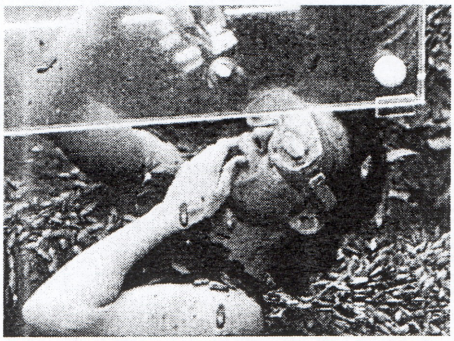
Nach dem Lesen dieser Zeilen fällt es einem vor Übelkeit und Zorn fast schwer, die krankhaften Forderungen des Shalmon Dneszek zu kommentieren. Doch wir wären nicht wir, wenn wir solche Dreistigkeit unkommentiert im Raum, bzw. auf dieser Seite, stehen ließen.

Vergangenheitsbewältigung - ein einseitiges Geschäft!

Zum einen möchten wir betonen, dass es sich hierbei nur vordergründig um die Meinung eines Einzelnen handelt. Jüdische Pädagogen reden seit Jahren davon, dass der Holocaust noch viel früher auf den Lehrplan soll, als bisher schon. Wir erinnern an Bilder, die Kinder während eines „Workshops" zeigen, die u.a. in KZ-Uniformen die Erfahrung von Unterdrückung machen sollten. Dass den kindlichen Seelen dabei größtmöglicher Schaden angetan wird, nimmt man billigend in Kauf. Wenn es in diesem Staat nicht verboten wäre, die Dinge beim Namen zu nennen, würden wir uns hier in berechtigten Beschimpfungen ergehen. Interessant ist auch immer wieder der Hinweis, dass sich Auschwitz nicht wiederholen dürfe. Aber könnte man anhand solcher Apologeten wie dem Leserbriefschreiber Dneszek es jemanden übel nehmen, wenn er sich gewisse Behandlungsmethoden der Vergangenheit zurückwünscht? Abschließend sei noch die Frage erlaubt, was einen Juden 30 Jahre lang im Land der Täter hält und er an jeder Ecke Antisemitismus erdulden muss? Krankhafter Masochismus oder die Gewissheit, das deutsche (Wirts) Volk wegen seiner ach so schlimmen Vergangenheit finanziell fast grenzenlos erpressen zu können?

Wenn das Vulgäre zur Normalität wird ...

...dann dauert es auch nicht lang, bis sich die Vordenker dieser dekadenten Zeit in aller Öffentlichkeit schamlos zeigen. Jüngste Beispiele sind die Schwulenbekenntnisse von FDP-Chef Westerwelle, der öffentlich ausgetragene Streit zwischen dem Schnulzensänger Patrick Lindner und dessen „Freund" um das Sorgerecht ihres Kindes, oder die peinlichen Party-Auftritte des Berliner Bürgermeisters Wowereit (SPD), ebenfalls schwul. Da darf die emanzipierte FrauenInnen-Welt freilich nicht zurückstehen: Jüngst konnte der Stern-Leser ein Interview mit der FDP-EU-Abgeordneten Silvana Koch-Mehrin lesen, in welchem Sie sich über ihre Schwangerschaft und ihre Karriere äußerte. Garniert wurde das ganze noch mit einem Foto, auf dem sie ihren Schwangerschaftsbauch präsentiert und meint, dass so was provozieren würde. Was für ein Wunschdenken - schließlich sind wir nicht mehr in den 80igern, oder? Es scheint, als ob die liberale EuropaparlamentarierIn von der liberalen Zeit selbst überholt wurde. Was provoziert denn heute noch wirklich? Prominente, die in Urwald-Camps vor laufender Kamera Insekten schlucken und über den menschlichen Kothaufen der letzten Nacht diskutieren? Nicht wirklich. Öffentlich zur Schau getragene Homosexualität? Maximal noch ein paar Hardliner in katholischen Enklaven. Das mediale Auftreten von Dummköpfen und Perversen, die über ihre sexuellen Phantasien philosophieren. Fehlanzeige!



Wer ist aber nun das Ungeziefer?

Es ist wirklich schwierig, in einer versexualisierten Gesellschaft wie der bundesdeutschen überhaupt noch für Aufsehen zu sorgen. Gerade vor diesem Hintergrund tut einem der erbärmliche Versuch der Koch-Mehrin fast schon wieder leid. Aber eben nur fast. Schließlich war es die FDP-Frau, die sich vor wenigen Monaten für ein europaweites Verbot von NS-Symbolen einsetzte. Doch auch hier versagte die liberale Politikerin auf ganzer Linie. Das Verbot wurde einhellig abgelehnt. Einziger Wermutstropfen: Das Treiben der Silvana Koch-Mehrin bezahlen wir Steuerzahler!

Anmerkungen zum Monat

„April, April der macht was er will" (aufs Wetter bezogen) -- alte Bauernweisheit.

*1.04. 1815 - Otto von Bismarck, deutscher Politiker

†2.04. 2005 - Johannes Paul II., 264. Papst

5.04. 1242 - Schlacht auf dem Peipussee: Das Heer des Deutschen Ordens wird auf dem zugefrorenen See von Russen unter Alexander Newski besiegt.

†6.04. 1528 - Albrecht Dürer, deutscher Maler und Graphiker

*8.04. 1859 - Edmund Husserl, deutscher Philosoph

9.04. 1241 - Schlacht bei Wahlstatt, Heinrich II stellt sich der Übermacht der „Goldenen Horde" und verhindert trotz eigenem Tod deren weiteres Vordringen

*10.04. 1877 - Alfred Kubin, österreichischer Grafiker und Buchillustrator

12.04. 1961 - Der erste bemannte Weltraumflug der Geschichte startet: Die Raumkapsel Wostok mit dem Kosmonauten Juri Gagarin an Bord.

14.04. 1912 - Die *Titanic* kollidiert um 23:40 mit einem Eisberg.

*15.04. 1832 - Wilhelm Busch, deutscher Dichter, Maler und Zeichner

18.04. 1947 - Britischen Einheiten misslingt die Sprengung von Helgoland.

*19.04. 1922 - Erich Hartmann, deutscher Luftwaffenoffizier und Fliegerass im 2. Weltkrieg (352 bestätigte Luftsiege - höchste Anzahl in der Geschichte)

20.04. 1887 - Paris, Frankreich. Erstes Autorennen der Welt.

*22.04. 1866 - Hans von Seeckt, Generaloberst der Reichswehr in Deutschland

*24.04. 1939 - Ernst Zündel, Revisionist

†25.04. 1744 - Anders Celsius, schwedischer Astronom, Mathematiker und Physiker

27.04. Nationalaufstandstag in Slowenien

28.04. 1789 - Meuterei auf der Bounty.

*30.04. 1812 - Kaspar Hauser, deutsches Findelkind ungeklärter Herkunft

Erich Hartmannn, der erfolgreichste Jagdflieger aller Zeiten!

Drei Seiten Zorn und Wut!

Nach Schätzungen der Wirtschafts-Auskunftei Creditreform werden rund 140000 Firmen im Jahr 2005 Insolvenz anmelden müssen. Die Firmenzusammenbrüche verursachen laut Creditreform einen Schaden in Höhe von 39,4 Milliarden Euro. Hinzu kommen 11,9 Milliarden Euro Schulden, auf denen Städte und Gemeinden, Sozialämter und Arbeitsagenturen sitzenbleiben. Opfer dieser verfehlten Standortpolitik werden mindestens 605 000 Arbeitnehmer, die durch diese katastrophale Entwicklung ihre Arbeit verlieren werden.

Im Kölner Stadtteil Chorweiler ist es soweit; jeder zweite dort Lebende ist ein Ausländer. Nach neuen Prognosen sollen die ersten deutschen Großstädte bereits in sechs Jahren "umkippen".

Einem Bericht des NDR zufolge, ist die "Berliner Wanne" außer Dienst gestellt. Das Großraumfahrzeug der Polizei war bewährtes Ziel von Hooligans, Punks, Autonomen und Skinheads. Doch auch Kurden und anderes lieferten sich oft Schlachten mit den Sicherheitsfahrzeugen. Und jetzt der Hammer: Der Großteil der verkauften Fahrzeuge soll in die Hände der Berliner Antifa übergegangen sein!

Erich Priebke, der letzte deutsche Kriegsgefangene, sitzt noch immer in italienischer Haft. Doch während die Regierung der Itakas bereits über Haftentlassung diskutiert, ist es die deutsche Bundesregierung, die den Kriegsveteran hinter Gittern lassen will und jede Verhandlung darüber ablehnt.

Die Wirtschaftskrise, in der sich Deutschland derzeit befindet, kostet werktäglich 1000 Arbeitsplätze in der Industrie. Gleichzeitig schließen Betriebe und wandern Unternehmen in Billiglohnländer ab, ohne dafür Konsequenzen fürchten zu müssen.

Genau 15 Jahre ist es her, daß die russische Regierung der damaligen Kohl-Regierung vorschlug, Ostpreußen im Rahmen der Wiedervereinigung für rund 5 Millionen DM zurückzukaufen. Kohl, der nach eigenen Aussagen damals nicht einmal an die Teilwiedervereinigung glaubte, lehnte ab. Die Russen, die heute

noch in Königsberg leben, sehen sich nach einem Klaus Bednarz-Bericht lediglich als Gäste und wundern sich darüber, warum die Deutschen ihre Ansprüche auf ihr Land nicht geltend machen...

Ernte in Ostpreußen

Überall ist sparen angesagt - nur nicht bei der "Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltung zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen" in Ludwigsburg. Bislang arbeiteten bei der Zentralstelle 18 Personen, sie verbrauchten im vergangenen Jahr 1 076 900 Euro und bekamen jetzt einen weiteren Staatsanwalt zur Verfügung gestellt. Derzeit hat man in Ludwigsburg noch 23 ehemalige deutsche Soldaten als "Kriegsverbrecher" im Visier: Keiner von ihnen ist jünger als 80!

"Reservisten bis 60 Jahre im Dienst! Reservisten der Bundeswehr können künftig bereits im Spannungsfall bis zum 60. Lebensjahr eingezogen werden. Dies beschloß der Bundestag. Bislang endete die Wehrpflicht der Reservisten mit dem 45. Lebensjahr - nur im Verteidigungsfall galt die Grenze des 60. Lebensjahrs!" (dpa) Man sieht, die "oben" bekommen langsam Angst...

"In Großstädten wie Berlin gibt es Gegenden, wo tatsächlich Parallelgesellschaften entstanden sind. Dort herrschen praktisch eigene Rechtssysteme. Ich denke etwa an die libanesischen Kurden, die in Kreuzberg und Neukölln ganze Kriminalitätsbereiche übernommen haben. Polizisten werden angepöbelt oder gar angespuckt - selbst bei Routineeinsätzen. Der demokratische Rechtsstaat existiert dort nur noch in der Theorie." Konrad Freiberg, Vorsitzender der Polizeigewerkschaft (GdP)

Es ist beschlossene Sache: Bundeskanzler Schröder fliegt am 8. Mai, dem Tag der "Befreiung", zu den Feierlichkeiten nach Moskau. Sein Vater Fritz Schröder fiel nebenbei gesagt im Abwehrkampf gegen die Rote Armee. Zum Besatzungsstatut schreibt das Völkerrecht übrigens, daß die Besatzung eines Landes nicht

länger als 60 Jahre andauern darf. Und nun rechnet mal und beantwortet uns die Frage, wer trotzdem bleibt! Richtig, die "Sieger" des Zweiten Weltkriegs!

"*Duisburg setzt auf geordneten Stadtrückbau!* Als erste westdeutsche Großstadt will Duisburg ein Konzept für einen "geordneten und intelligenten Stadt-Rückbau bis 2020" entwickeln. Die 500 000-Einwohner-Stadt könnte nach Schätzung von Experten bis 2020 weitere 40000 Menschen verlieren.", schrieb kleinstgedruckt die WAZ am 5.3.2005. Das mitteldeutsche Städte wie Nordhausen pleite sind und auch Gera nachts kein Straßenlicht mehr hat, sind nur weitere Anmerkungen in diesem Zusammenhang.

Und zum Schluß ein paar aktuelle Wirtschaftsdaten:

Offizielle Arbeitslosigkeit:
12/2003: 4.316.535 Arbeitslose 12/2004: 4.464.230 Arbeitslose 2/2005: 5.216.434 Arbeitslose

Versteckte Arbeitslosigkeit: Teilnehmer an Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik:
Januar 2005: 1.266.467 Februar 2005: 1.328.316

Arbeitssuchende:
Januar 2005: 6.622.766 Februar 2005: 6.801.316

Offene Stellen:
Januar 2005: 268.300 Februar 2005: 333.311

Staatsverschuldung:
15. März 2005: 1.424.933.427.520 Euro Schuldenzuwachs pro Sekunde: 1.714 Euro

Im K(r)ampf gegen rechts!

Da uns in der letzten Ausgabe ein kleines Malheur passiert ist, hier noch einmal der Artikel in voller Länge...

Endlich da: Das „Wörterbuch der deutschen Vergangenheitsbewältigung"

Endlich der PC-Duden!

Der 2003 verstorbene, vormalige SS-Freiwillige und Schweizer Publizist Armin Mohler, hat die deutsche Sprache nicht nur bereichert, sondern auch für Wortneuschöpfungen gesorgt. So „erfand" er das Wort „Vergangenheitsbewältigung", welches heutzutage entstellt und ausgenudelt in aller Munde ist. Und nun, endlich, gibt es das passende Wörterbuch zur Bewältigung. Denn eine Handvoll Wissenschaftler am Düsseldorfer Lehrstuhl für deutsche Philologie und Linguistik meint, daß nach der Bewältigung der deutschen Vergangenheit auch die deutsche Sprache „bewältigt" werden müsse. „Deutsche Sprache, schwere Sprache" heißt es richtigerweise, aber das einige Worte aufgrund ihrer vermeintlichen „ideologischen Kontaminierung" auf den „Index" sollten, denn nichts anderes ist dieses Machwerk, erscheint nicht nur übertrieben, sondern hochgradigst schwachsinnig. Doch Projektleiter Prof. Georg Stölzl und seine Mitarbeiter halten einen Gutteil der deutschen Umgangsvokabeln für „vergiftet" – weil es sich um Sprachschöpfungen aus der Zeit des Dritten Reiches handelt, oder bereits vorhandenes Wortgut zwischen 1933 und 1945 einen neuen, meist „menschenverachtenden" Sinn erhielt. So zum Beispiel die menschenverachtenden Worte „Großraum", „Abendland" und „Elite". In verabscheuungswürdiger Weise nutzt der Wetterbericht auch heute noch die geographische Beschreibung, wenn ein Unwetter „im Großraum Mecklenburg" auftritt. Und der rücksichtslose Verkehrsbericht spricht unverhohlen von „Staus und Stockungen im Großraum Berlin", ausgerechnet auf

Hitlers „Autobahnen"! Auch Vokabeln wie „Spionageabwehr" und „Geheimwaffen", Worte ohne die kein „James Bond" –Film auskommt, sind betroffen. Aber wo soll das hinführen? „Ich **Krieg** keine Luft!", „Der geht ab wie `ne V1!" – strafbar in Zukunft? Was ist mit Berufssparten wie „Sicherheitsdienst" und „Staatsschutz"? Jeder kennt nun die lustigen Umschreibungen, die poltitisch korrekter Weise eingeführt wurden: Neger = starkpigmentierter Gebietsfremder; Behinderter = körperlich Herausgeforderter (je nach Grad hoch- oder höchstgradigst...); Zigeuner = reisefreudige ethnische Minderheit. Aber wie umschreibt man „Autobahnen" oder Schlechtwetter-„Front"? Dafür liefern Stölzl und Co. in ihrem Machwerk keine Gebrauchsanweisung. Na ja, Geld wird schon rumkommen.

"Deutschland" ist schon zu rechts

Läßt sich die Butter nicht vom Brot wegnehmen - aber nur im K(r)ampf gegen rechsts!

Es war eigentlich nur eine Frage der Zeit. oder des Zeitgeistes, bis es soweit kommt. Das Wort "Deutschland" ist zu rechts! Seit den jüngsten Wahlerfolgen von rechten Parteien, riecht es in der Mitte der deutschen Bevölkerung sowieso schon zu streng nach Braunem - so ist zumindest die These linker Sozialkundler. Und in diesem Sinne meldete sich jetzt auch Christoph Butterwegge zu Wort, der nicht nur aufgrund seines interessanten Namens für uns schon ein Kandidat für die "Gurke gegen rechts" ist. Butterwegge, leider Leiter der Abteilung Politikwissenschaft an der Universität Köln ist einer der eifrigsten Antifa-Autoren der Republik und wähnt rechte Entgleisungen bereits beim Abbiegen an der Kreuzung mit ausgestrecktem rechten Arm. Auch in den etablierten Medien und Parteien wuchern für ihn zusehends braune Umtriebe. "Wenn Themen der Rechten zu Themen der Mitte werden, wird es gefährlich", sagte der Kölner Professor zur Deutschen Presseagentur (dpa). Dazu reiche es schon, das hiesige Land beim Namen zu nennen. Allerdings stellen wir es uns sehr schwierig vor, immer vom "Ding in der Mitte Europas" oder von "links neben Polen" sprechen zu müssen. "Deutschland taucht ständig auf und wird zum politischen Kollektivobjekt", empört sich Butterwegge. Wenn dem aber nicht so wäre, welches Land würde denn dann den Sündenbock für alle mimen? Doch besonders stören ihnen dabei der "Pakt für Deutschland" der CDU ebenso wie die Sportbund-Kampagne "Sport tut Deutschland gut". Auch die Debatte

über den Kindermangel werde zu oft zur deutschen Schicksalsfrage stilisiert. Butterwegge sollte den Anfang machen und auf Kinder verzichten.

... bist Du einmal im Stadion hast Du `nen schweren Stand - der Sport und viele, viele Rechtsradikale

Als „auf Schalke" die Arme noch hob...

Stellt Euch vor, Ihr habt eine engagierte Schwimmlehrerin. Sie ist Mitglied der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft in Bergkamen und es gab keinerlei Beschwerden über die Frau. Im Gegenteil: Vorgesetzte, Eltern und Kinder loben ihre beispielhafte Arbeit und betonen wie fürsorglich ihre Herangehensweise doch war. Doch diese Frau wird nie wieder kleinen Kindern das Schwimmen beibringen. Auch wird sie nie wieder einem Menschen das Leben retten. "Es ist für unsere humanitäre Organisation unerträglich, wenn Personen mit rechtsextremen Einstellungen in verantwortlichen Positionen tätig sind", so besiegelte kurzerhand ein Sprecher der DLRG das berufliche Schicksal der NPD-Kandidatin für die nordrhein-westfälische Landtagswahl. Die Organisation wolle "diesen Personen keine Plattform für ihre Ideologie" bieten. Ob nun ein fünf- oder sechsjähriger Stöpsel bei seinen ersten Schwimmversuchen, halb unter Wasser, halb nach Luft ringend, viel Zeit hat, den menschenverachtenden und ewiggestrigen Parolen zu lauschen, sei dahingestellt. Auch ein beinahe Ertrunkener bedankt sich nach seiner Reanimation am Strand wohl kaum dafür, daß die Rettungsschwimmerin ihm erst mal die Zusammenhänge zwischen Hitlers Außenpolitik und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs aus anderer Sicht nahegebracht hat. Zusätzlich strichen die Eltern heraus, daß von der Schwimmlehrerin nie irgendeine Form der ideologischen Einflußnahme ausgegangen sei. Vielmehr sei an dieser Stelle doch daran erinnert, daß es eine der ersten Handlungen der Nationalsozialisten war, unliebsamen Personen den Zutritt zu öffentlichen Schwimmbädern zu verweigern.

Auch der Fußball-Bundesligist FC Schalke 04 betreibt neuerdings Wahlkampf zugunsten der etablierten Parteien und will seine Fans ab sofort auf politische Abweichungen prüfen. Der Club-Vorstand beschloß nun, daß eine Mitgliedschaft in der NPD oder bei den Republikanern oder ähnlichen Parteien unvereinbar sei mit der Vereinsmitgliedschaft. Angehörige und Kandidaten solcher Parteien seien

sofort auszuschließen oder gar nicht erst aufzunehmen. Und "auf Schalke" will man diese Beschlüsse rigoros durchsetzen, daß heißt: "Wir nutzen konsequent unser Hausrecht", droht der Club-Geschäftsführer Peter Peters, um solchen Personen den Zutritt zur Schalke-Arena zu verwehren. Allerdings konnte Peter Peters nicht erläutern, wie denn die Kontrolle aussehen soll, um die bösen Fans von den guten unterscheiden zu können. Auf dem Ticket eine Liste aller Parteien und dann bitte ankreuzen? Oder alle Kurzhaarigen erst mal draußen lassen? Was wohl Drittehalbzeitfans dazu sagen würden? Oder vielleicht rückt auch der VS an mit einer Photokartei? Witzbolde jedenfalls fühlen sich bereits zu der Frage animiert, ob es der Schalke-Elf überhaupt noch gestattet ist, über den rechten Flügel zu stürmen...

Bedienungsanleitung für Faschingsumzug ?

Aufmerksame Leser haben in den letzten Ausgaben mitbekommen, wie hierzulande mit Humor umgegangen wird. Claus Seibel reißt Judenwitze und wird prompt dafür gerügt, seine Hessenwitze finden jedoch tosenden Applaus. Doch auch alle möglichen Minderheiten, über die man bekanntlich am liebsten lacht, weil jeder irgendwie einer angehört, sind betroffen. Über sie darf auch nicht mehr gelacht werden. Alles macht den Anschein, als käme der Flüsterwitz wieder ganz groß raus... Und so ist auch Köln in diesen Wochen Schauplatz einer Posse, die es wahrscheinlich nur in der Bundesrepublik geben kann. Beim Komitee "Kölner Karneval von 1823" laufen derzeit die Vorbereitungen für die Faschingssaison 2006. Unter anderem werden auf diesen Treffen die Umzugsrouten und die Gestaltung der Karnevalswagen besprochen, die, wie jeder aus dem Fernsehen weiß, das politische Tagesgeschehen auf die Schippe nehmen. So war beim diesjährigen Karnevalsumzug in Mainz CDU-Chefin Angela Merkel zu sehen, wie sie auf das entblößte Hinterteil von US-Präsident Bush zuläuft und Bundeskanzler Schröder, wie er einem Türken die EU-Tür aufhält.

Ist es bald vorbei mit der Narrenfreiheit?

Eine Idee für 2006 stößt jedoch auf den humorlosen Zeitgeist und ist somit so gut wie zum Scheitern verurteilt. Thematisiert und überspitzt dargestellt werden soll

die Situation der sogenannten "Klaukinder", die in Köln und anderen Städten in Nordrhein-Westfalen ihr Unwesen treiben. Diese "Klein"-Kriminellen verüben jährlich Diebstähle in Millionenhöhe. Daß es sich dabei um Sinti- und Roma-Kinder, kurzum um Zigeunerwänster handelt, ist ein offenes Geheimnis, denn zu leicht sind sie am Äußeren und am Geru..na ja...zu erkennen. Da bei ihnen das Strafrecht nicht greift, ist der Plage kaum beizukommen. Und in diesen Zusammenhang sollte das Motto des Wagens gestellt werden: "Flinke Finger werden immer jünger." Und um sich nun dem "Rassismus"-Vorwurf zu entziehen und bereits im Vorfeld PC-Absicherungen zu treffen, sollten die dargestellten Kinder allesamt blond und blauäugig sein - wie typische Zigeuner eben. Allerdings ist diese Darstellung ebenfalls rassistisch und bewußt irreführend, denn tatsächlich haben die Kölner "Klaukids" in aller Regel keine blauen Augen und blonde Haare. Doch trotz dieser "Absicherungen" war der "Skandal" da: Prompt meldeten sich nicht etwa Verteidiger der geschmähten deutschen Normalbevölkerung, sondern einschlägig bekannte Sinti-Vereine und der Kölner Jugendamtsleiter mit Protest zu Wort. Der Wagen-Entwurf sei diskriminierend und "herabsetzend". Motto und Kinderdarstellungen müßten deshalb weg. Die Karnevals-Verantwortlichen knickten brav ein. Der Wagen wird folglich umgestaltet. Einer der Jugendlichen bekommt jetzt rote Haare, ein anderer Kleinmafiosi eine Brille und zwei der Pappmaché-Kinder sollen zu Blumen umgebaut werden. Das Wagenmotto mit den "flinken Fingern" soll ganz wegfallen. Doch jetzt ergibt sich ein anderes Problem: Lieschen Einfalt und Otto Normalverbraucher wissen gar nicht mehr, worüber sie eigentlich lachen sollen. Da rollt eine nichtssagende Papp-Skulptur an ihnen vorbei, die keine Pointe hat und auch keinen Realitätsbezug besitzt. Also doch eine Bedienungsanleitung für den Fasching?

"Rattenfänger, braunes Pack, Unrat und Dreck" - die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden

"Post von Wagner" braucht keiner. Und trotzdem wollen wir uns mit diesem offensichtlich Stehengebliebenen etwas beschäftigen. Diplom-Gutmensch Franz Josef Wagner, Kolumnist im Intellektuellen-Magazin "Bild" hat in seiner Rubrik schlimme Dinge behauptet. So bezeichnete er, wie das vielleicht im Kindergarten üblich ist, die Mitglieder eines Verfassungsorgans, nämlich des sächsischen Landtags, als "Abgeordneten-Pack" und "Arschlöcher", die er am liebsten mit einem Baseballschläger besuchen würde. Na hui, wenn das nicht nach Volksverhetzung, Aufstachelung zum Haß und Verletzung der Menschenwürde klingt?

Aber nein, so ein Unsinn, denn Wagner schreibt ja nur, "daß er am liebsten die nächste Fraktionssitzung der NPD mit einem Baseballschläger besucht hätte. Diese Äußerung beinhaltet aber allein die Gedanken des Beschuldigten und enthält weder ermutigende noch auffordernde Formulierungen an andere, hier die Leser, bezüglich der Begehung von Straftaten." So jedenfalls rechtfertigte die Staatsanwaltschaft Hamburg unter dem Aktenzeichen 7101 Js 108/05 die Einstellung eines Verfahrens gegen Wagner. Weiter schreibt die Staatsanwaltschaft: "Es wird mitgeteilt, daß das Ermittlungsverfahren gegen den Beschuldigten Franz Josef Wagner gemäß § 170 Abs. 2 StPo eingestellt wurde, da die Ermittlungen keinen genügenden Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Klage ergeben haben. Ein hinreichender Tatverdacht hinsichtlich einer Volksverhetzung in der Tatbestandsalternative der hier allein in Betracht kommenden Beschimpfung von Teilen der Bevölkerung (§130 Abs. 1 Nr. 2, Abs. 2 Nr. 1a StGB) und des öffentlichen Aufforderns zu Straftaten (§ 111 StGB) ist nicht gegeben." Um sich nun selbst noch einmal ein Urteil bilden zu können, sei hier der nette Text des Herrn Wagner wiedergegeben. Wir für unseren Teil bitten den Leser aber, folgendes Tucholsky-Zitat im Hinterkopf zu behalten, nur so, ohne jemanden animieren oder volksverhetzend wirken zu wollen: "Wenn du einem Journalisten auf der Straße begegnest, dann hau ihm eine runter; er weiß schon warum!" Und nun der Text: "Braunes Dresdner Abgeordneten-Pack, am liebsten hätte ich Euch mit einem Baseball-Schläger bei der nächsten Fraktionssitzung besucht - als Ihr den Plenarsaal bei der Schweigeminute zum Gedenken an die NS-Opfer verlassen habt. Gott sei Dank besitze ich keinen Baseball-Schläger. Als mein Zorn verrauchte, dachte ich, daß es lehrreich ist, Euch Arschlöcher zu haben. Wenn es Euch nicht gäbe, würden wir vergessen, daß es Dumpfheit in unserem Land gibt. Wenn ich in Eure Gesichter sehe, dann sehe ich die Vergangenheit. Ihr seid ein lebender Geschichtsbericht für Menschen, die ein Gehirn haben wie Eintagsfliegen. Das wichtige an Euch ist, daß man das Verachten lernen kann. Franz Josef Wagner" (Bild,26.1.2005) Und tatsächlich ist es lehrreich die NPD zu haben. Sie schlugen bereits vor, die Abgeordnetengehälter zu kürzen (ein Versprechen, mit dem sie im Wahlkampf antraten), um den Überschuß für gemeinnützige Zwecke zu benutzen, sie regten die Diskussion um den Opferstatus auch für Deutsche an, wie es zuvor noch niemand getan hatte (einige kritische Bemerkungen dazu findet

Mal ehrlich, selbst wenn er einen „Basi" hätte...

Ihr auf Seite 24) und sorgten auch in kulturellen Debatten für frischen Wind im maroden sächsischen Landtag.
Doch auch einer der "Nächstenliebenden" vergriff sich ausgerechnet in der "Woche der Brüderlichkeit" etwas im Ton. Anstatt Versöhnung und Frieden, Gnade und Barmherzigkeit in den Mittelpunkt zu rücken, forderte der Hamburger Erzbischof Werner Thyssen (66) in seiner Eröffnungsrede mal wieder zur ewigen NS-Bewältigung auf: "Wir dürfen uns diesen Schmerz nicht ersparen." Er sei auf eine Wunde zurückzuführen. "Diese Wunde ist notwendig, damit all der Unrat und Dreck von Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus immer mehr herausgespült werden kann.", plauderte Thyssen. In Hamburg dauert es allerdings nicht mehr lange und alles Fremde gewinnt die Oberhand, was hieße, mit Feindlichkeit hätte es sich dann so oder so erledigt...

Bücherverbrennung 2005

Anzeige

Ja, es gibt sie noch. Die gute alte Bücherverbrennung. Betroffen sind aber in erster Linie nur Publikationen, die deutschfreundlich oder wider den Zeitgeist gehalten sind. Und so traf es denn mal wieder eine Publikation, die wir Euch in der letzten Ausgabe vorgestellt haben. Doch lest selbst: *"www.un-nachrichten.de" mal wieder abgeschaltet:* Seit die UN im weltweiten Netz (Internet) gelesen werden kann, haben wir viele neue Leser gewonnen, besonders unter Schülern und Studenten und bei Deutschen in aller Welt, die sich oft erschüttert zeigen, daß sie hier etwas erfahren, was Ihnen sonst verschwiegen wird.
Kein Wunder also, daß manche Feinde solcher Informations- und Meinungsfreiheit sich alle Mühe geben, diese politisch ungehörige Wissensvermittlung zu verhindern. **Die moderne Bücherverbrennung heißt "Abschalten"** Am 18.2.2005 erhielten wir wieder einmal eine derartige Nachricht, im Kasten zu Ihrer Kenntnis

im original pisa-bildungsgemäßen Neudeutsch wiedergegeben.

Doch nicht nur die "Süddeutsche Zeitung", die sich heuchlerisch als Hüterin der Pressefreiheit darstellt, auch andere große Tageszeitungen mißbrauchen ihre Macht, um Wissen und Meinungsbildung zu behindern.

Massiven Druck auf den "Provider" unserer UN-Seiten übte auch die "Saarbrückener Zeitung" aus, die sich im Titel wie die meisten Tageszeitungen als "unabhängig" und "überparteilich" bezeichnet." An dieser Stelle geben die UN nun einen vierspaltigen Aufmacher der Saarbrückener Zeitung wieder, den wir aber aufgrund seines ewig gleichen, wiederkäuenden PC-Gesülzes nicht wiedergeben wollen. Glaubt uns, Ihr verpaßt nichts. Bei gesteigertem Interesse an diesem Machwerk schreibt uns einfach, wir schicken Euch den Artikel dann zu. Den UN wünschen wir indes viel Erfolg bei ihrer weiteren Arbeit.

„Kündigung des Accounts bei Speicherhosting.com
nach Aufmerksam werden der Süddeutschen Zeitung und andere mußten wir feststellen das Ihre Domain zu Inhalten geleitet wurde die gegen unsere Ags verstoßen. Hiermit Kündigen wir Ihnen fristlos den Vertrag.
Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Speicherhosting-Team - Full-Service-Provider"

Wenn nichts mehr geht...

Wenn man intellektuell gegen rechts nichts unternehmen kann, so ruft man einfaches, unbedarftes Gelichter zusammen und geht halt gewaltsam gegen den "Feind" vor. So machen linke Gewalttäter in München mobil und nahmen ein Restaurant Zielscheibe von Molotovcocktails, weil dort die DVU zu tagen pflegt. In Schleswig-Holstein sieht sich vor allem NPD-Landtagskandidat Ingo Stawitz von "Antifa"-Extremisten verfolgt. Sein Haus in Uetersen wurde im Internet als Ziel beschrieben. In Högel bei Bredstedt beschädigten rote Krawallmacher das Auto des rechten Politikers. Die Medien unterdessen sind bemüht, die Opfer als "Täter" hinzustellen.

Überschrift in der Ortspresse: "Wirtin beweist Mut"

Wir berichteten bereits in einer älteren Ausgabe darüber, daß in Jena einem Schüler mit einem "Lonsdale"-Pullover die Behandlung verweigert wurde und der nicht behandelnde Arzt dafür sogar den "Preis für Zivilcourage" erhielt. Diese Erscheinungen zählen wohl zu den übelsten Auswüchsen der "political

correctness". Denn selbst bei ach so berüchtigten Inquisitionsverhören mußte immer ein Arzt anwesend sein und sowohl in Auschwitz als auch im Gulag waren immer Ärzte zugegen. Aber einen weiteren Höhepunkt setzte nun ein Restaurant in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden. Ausgerechnet Krebskranke der Leukämiehilfe Rhein-Main dürfen sich nicht mehr im "Kleinen König" in der Mauergasse treffen. Denn Wirtin Sofie Scondo setzte die Regionalgruppe kurzerhand vor die Tür, als ihr durch eine Bedienung zugetragen wurde, die "Kahlköpfigen" hätten sich politisch "falsch" geäußert. Unter anderem sei Hitlers Autobahnbau gelobt wurden, na um Gottes Willen, wir sind kurz vor dem gewaltsamen Umsturz! Und dann habe einer der Gäste bei der Diskussion über Massenarbeitslosigkeit doch tatsächlich die hohe Zahl der hierzulande beschäftigten Ausländer erwähnt! Also, wir hören schon die Züge wieder rollen...Doch die tapfere Wirtin bescheinigte der Presse: "Für so etwas sei bei ihr kein Platz." Und die interpretierten den Rauswurf der Krebspatienten als humanitäre Großtat. Die Wirtin beweise Mut... Wir interpretieren das Verhalten der Wirtin eher so: Die Gaststätte "Zum Kleinen König" sollte sich lieber umbenennen in "Zum Kleinen Arschloch".

Rätsel

Ausländische Übersetzer mit finnischem Sprachdiplom sind nicht ohne Grund schwer zu finden. Die finnische Sprache entstammt - anders als fast alle europäischen Sprachen - nicht der Indogermanischen, sondern gehört zur finno-ugrischen Sprachfamilie. Rund 20 Millionen Menschen sprechen finno-ugrische Dialekte, unter anderem in Estland und in Sibirien. Ungarisch ist die einzige dem Finnischen verwandte Sprache in Europa.

Finnisch tauchte erstmals als Schriftsprache im 16. Jhd. auf. Bis zum 19. Jhd. war es die Sprache der sozialen Unterschicht. Erst 1863 wurde Finnisch neben Schwedisch zur gleichberechtigten Amtssprache ernannt. Die finnische Sprache gehört zur Gruppe der sogenannten agglutinierenden Sprachen, weist aber auch Merkmale des flektierenden Sprachtypus auf. Der Vokalreichtum (18 Diphthonge) und insgesamt 15 Fälle sind darüber hinaus die auffälligsten Besonderheiten. Mit dem lappischen Dialekt, der von einer 2000 Menschen kleinen Volksgruppe gesprochen wird, existiert noch eine dritte Sprache im Land. Der gemeinsame Nenner in Finnland ist jedoch - ähnlich wie in den benachbarten skandinavischen Ländern - die englische Sprache, die von fast allen Finnen beherrscht wird.

Wie heißen die Einwohner von Zypern? Wer es weiß, schickt uns die Antwort und erhält eine Buchüberraschung!

Die Entwicklung des modernen Massentourismus am Beispiel Deutschland im Überblick

Im folgenden soll nun kurz die Tourismusgeschichte Deutschlands betrachtet werden. Dabei wird vor allem das Reisen als Massenphänomen im Mittelpunkt stehen.

Frühe Reiseformen, die auch in den deutschen Staaten weit verbreitet gewesen sind, waren die Kavalierstour der jungen Adligen und ab dem 18. Jahrhundert die Bildungsreise des Bürgertums. Im Mittelpunkt dieser Reisen stand der Erwerb von Wissen und der Kenntnisse, welche an den verschiedenen Reiseorten vorhanden waren. Diese Anfänge des Tourismus hatten also noch nichts von der Sucht nach Erholung und Vergnügung, die den zeitgenössischen Massentouristen gerne unterstellt wird.

So wie das touristische Reisen hatte auch die Auseinandersetzung mit dem Fremden auf Reisen eine lange Tradition. Bereits im Mittelalter wurden Exotik und Gefahren der Fremde in literarischer Form verarbeitet, so zum Beispiel im „Parzival", der die kulturelle Überlegenheit arabischer Fürsten betont.

Die Dampfmaschine brachte dann im 19. Jahrhundert mit ihren Folgeprodukten Dampfschiff und Eisenbahn eine großangelegte Dynamisierung des Reisens. Besonders die Eisenbahnen verkürzten die Reisezeiten ungemein und so erhöhten sich allein in Deutschland die Fahrgastzahl von 0,2 Millionen Menschen 1850 auf 1,8 Milliarden 1913. In dieser Periode entstanden somit wichtige Vorraussetzungen für eine Vergrößerung des Reiseaufkommens, auch aus touristischen Gründen.

Bereits um 1900 wurde Kritik am Tourismus als Flucht aus der industriellen Welt laut. Die USA wurden für die deutschen Aussiedler zum begehrten Reiseland, boten aber auch dem Erholungssuchenden Freiraum.

In der Weimarer Republik ab 1919 wurden die Reisen kürzer und billiger und die Kur- und Seebäder mussten sich verstärkt auf ein bürgerliches Publikum einstellen, da sich die Einkommensunterschiede verringerten. Auch kam der Urlaub im „Grünen" zunehmend in Mode. Der Trend zur besseren Zugänglichkeit des Reisens setzte sich damals somit fort.

Kurzzeitig unterbrach die Weltwirtschaftskrise 1929 die breitere Teilhabe der unteren sozialen Schichten am touristischen Reisen, doch brachte in Deutschland nach der Machtübernahme Hitlers 1933 die Gründung des Freizeitwerks „Kraft durch Freude" (KdF) einen Wandel.

Bereits 1934 organisierte KdF fast eine halbe Million Urlaubsreisen von einer bis zwei Wochen Dauer, sowie etwa 60000 Kreuzfahrten, die erstmals auch Arbeitern zugute kamen. Ermöglicht wurden diese Zahlen durch eine drastische Verbil-

ligung des Reisens und das von Thomas Cook entwickelte Prinzip von Normung, Montage und Serienfertigung. Die Industrialisierung des Reisens wird dadurch belegt, dass etwa jede zehnte Erwerbsperson 1934-39 einen KdF-Urlaub mitmachte. Man kann also sagen, dass im Dritten Reich die endgültigen Weichen in Richtung Massenurlaub gestellt wurden.

Nach dem Kriegsende und der Gründung zweier deutscher Staaten 1949 beschritt die Bundesrepublik Deutschland zunächst keineswegs den direkten Weg zum organisierten Tourismus, denn dieser betrug um 1960 nur zehn Prozent des Gesamtaufkommens an Urlaubsreisen. Die meisten Deutschen fuhren auf eigene Faust, zunehmend auch per Auto. Etwa ab 1970 traten verstärkt Spaß und Selbstverwirklichung als Reisegründe in den Vordergrund, die vor allem im sonnigen Süden des Mittelmeers gefunden wurden. Gleichzeitig erfolgte eine konsequente Professionalisierung des Tourismusmarkts, sowie eine rasante Zunahme der Flug- und Pauschalreisen. Die uns heute so selbstverständlich erscheinenden Ausprägungen des Massentourismus herrschen demzufolge erst seit ungefähr 30 Jahren vor.

Abschließend bleibt noch zu bemerken, dass auch die Tourismuskritik seitdem eine neue Dimension bekam. Zunehmend wurde die Umweltverträglichkeit modernen Reisens angezweifelt. Eine kontinuierliche Entwicklung hin zum Massentourismus mit einzelnen Brüchen kann jedoch nicht geleugnet werden.

Massentourismus als Form der zivilisatorischen Gleichschaltung!

Gedanken und Anmerkungen zum Begriff „Holocaust“

Das Wort „Holocaust“ ist ein Reizwort. Es erregt sofort Aufmerksamkeit, wenn es in der Öffentlichkeit fällt. Ein Grund mehr, sich mit diesem Begriff genauer auseinanderzusetzen.

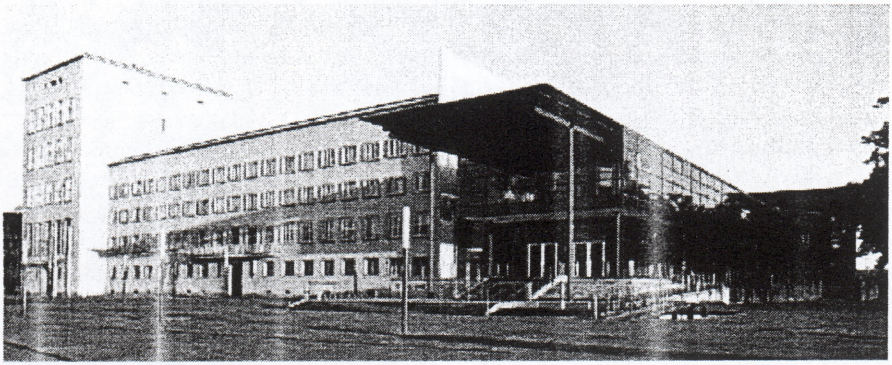
Als die Fraktion der NPD im sächsischen Landtag auch in der jüngsten politischen Diskussion den Begriff „Bomben-Holocaust“ einführte, sorgte dieses Vorgehen für Ekel, Empörung und Abscheu bei den etablierten Blockparteien. Zu sehr ist der Begriff „Holocaust“ als einzigartig und nicht vergleichbar in der Vergangenheitsbewältigung der BR Deutschland verwurzelt. In seinem Buch „Die Holocaust-Industrie“, beschäftigt sich Norman Finkelstein ausgiebig damit, wie viel daran gesetzt wurde, den Begriff „Holocaust“ als einzigartig zu deklarieren. Somit lassen sich Ansprühe leichter durchsetzen und die anderer Opfergruppen leichter abweisen. Und nun begann die NPD dieses Tabu zu brechen. Mit einer direkten und aussagekräftigen Rede, die in den Medien wieder einmal nur auszugsweise wiedergegeben wurde und somit sinnentstellt die Forderungen der sächsischen Fraktion darstellt. Doch nun zum Begriff „Bomben-Holocaust“: Er ist insofern gut gewählt, als dass er aufhorchen lässt. Die bundesweiten Aufschreie aller Institutionen und der veröffentlichten Meinung bestätigen das. Er ist weiterhin annehmbar, weil er den Einzigartigkeitsanspruch einer bestimmten Opfergruppe angreift und versucht, tatsächlich im Rahmen von Gleichsetzung, Gleichbehandlung und umfassender Aufarbeitung den Opfern des Zweiten Weltkriegs zu gedenken. Doch ist er in der religiösen Hinsicht und im Sprachgebrauch an sich nicht ganz korrekt. Der jüdische Autor Yehuda Radday schreibt in der Wochenzeitung „Das Parlament“ (Nr.5/97), herausgegeben für die Bundeszentralstelle für politische Bildung: „Zum Begriff ‚Holocaust‘: Unter den verschiedenen Tieropfern im Jerusalemer Heiligtum gab es eines, das weder von den Spendern noch von den Priestern gegessen werden durfte, weil es in Gänze verbrannt wurde. Das hebräische Wort für dieses Opfer war olá (wörtlich: emporsteigend), in der griechischen Übersetzung der Tora wurde das Wort holocauston (=gänzlich verbrannt) dafür verwendet. Die olá (holocauston) war, solange der Opferdienst in Kraft war und ausgeführt wurde, der höchste Ausdruck totaler Hingabe an Gott.

Die Massenabschlachtung von Menschen durch die Nationalsozialisten als olá (‚Holocaust‘) und damit sogar als von der Tora geboten und Gott wohlgefällig zu bezeichnen, ist nicht nur ein Missverständnis, sondern Blasphemie, Beleidigung der Opfer und Verherrlichung der Mörder. Daß das Wort ‚Holocaust‘ auch von den Juden selbst verwendet wird, zeigt, wie sehr diese inzwischen von ihren

traditionellen Wurzeln abgeschnitten und die Kenntnisse über das Judentum und seine Kultur verlorengegangen sind.“ Nun ist es interessant zu wissen, daß der Begriff „Holocaust“ nach 1945 zuerst von einem englischsprachigen Historiker verwandt wurde und sich nur auf die Opfer des Dresdner Infernos bezog. Erst später münzten die Juden, vornehmlich die eher wirtschaftlich interessierten, den Begriff für ihre Zwecke um, nichtwissend oder nicht beachtend, was dieser in ihrer eigenen Religion für eine hohe und ehrfurchtsvolle Bedeutung hat. Auch scheint es ihnen egal zu sein, wie und in welchem Zusammenhang das Wort „Holocaust“ benutzt wird. Die Toten werden mit Geldern, Materialwerten und Investitionen aufgewogen. Das höchste und innigste Bekenntnis zu Gott - doch nur der schnöde Mammon?

Wir sehen den Begriff an sich nun gerade wegen seiner ursprünglichen Sinnhaltigkeit als nicht gebrauchsfähig an. Er taugt, um „Staub“ in den alten maroden Landtagen aufzuwirbeln und um Themen zu enttabuisieren, die schon längst hätten von gleichberechtigten Positionen ausdiskutiert werden müssen. Allerdings muß in dieser Diskussion, das Augenmerk auf diese religiösen Hintergründe gelenkt werden. Man kann nur wünschen, daß die NPD in diesem Zusammenhang genügend Wissen über diese Thematik besitzt, um in einer so geführten, notwendigen Diskussion Paroli bieten zu können. Es gibt dafür auch ganz einfache Gründe: Es ist aus unserer Sicht nicht statthaft, die verbrannten Menschen von Dresden als Tieropfer eines speziellen jüdischen Ritus zu sehen. Der Begriff „Holocaust“ passt in diesen Zusammenhang nur in der einen genannten Form: als Aufrüttler! Und des weiteren muß die NPD, um politisch Vertrauen erwecken zu können, solche Themen beherrschen und fundiert angehen. Mit Reizworten Aufsehen erregen und dann zum „normalen“ Politalltag zurückkehren, kann und wird falsch interpretiert werden. Doch sind diese Befürchtungen bisher nicht abzusehen. Der Sprecher der Fraktion, Holger Apfel, dazu wörtlich: „Wir wollen die Erinnerung an den alliierten Bomben-Holocaust und die Aufarbeitung dieses singulären Verbrechens institutionalisiert wissen. Wir halten es dabei für recht und billig, Methoden und Verfahrensweisen, die sich für andere Opfergruppen längst eingebürgert haben, auch auf die Opfer von Dresden anzuwenden.“ Apfel erinnerte weiterhin an die von Hollywood-Regisseur Steven Spielberg ins Leben gerufene „Shoah-Stiftung“ und zitierte den ehemaligen Direktor des Holocaust Memorial Museums in Washington, Michael Berenbaum: „ ‚Wir geben den Opfern ihren Namen, ihre Identität und ihre Geschichte zurück.‘ Das möchten wir auch für die Opfer von Dresden in Anspruch nehmen.“ Wie wichtig dies ist, zeigte auch die Reaktion von Altparteien, Medien und Zentralrat als Apfel weiter ankündigte: „Wir werden nicht eher ruhen, bis keine neuen Gedenkstätten zur Anklage gegen das deutsche Volk mehr gebaut werden, sondern endlich Gedenkstätten für die in

Dresden, Hamburg, Berlin und anderswo umgekommenen Deutschen!“ Umgehend erfolgte der Ruf nach dem Staatsanwalt, obwohl Artikel 55 der sächsischen Verfassung unmissverständlich besagt, dass Abgeordnete nicht wegen ihrer Abstimmung oder Äußerung im Landtag gerichtlich belangt werden dürfen. Man sieht, wie weit Vergangenheitsbewältigung in Deutschland „vorangeschritten“ ist.



Der sächsische Landtag - mehr als nur eine Quasselbude?

Der Leserbrief eines guten Bekannten!

Daß Patrioten, Abgeordnete wie Wähler, von „deutschen“ Politikern beschimpft werden, ist ein sehr gutes Zeichen. Daß es „Journalisten“ wie BILD-Wagner von der Justiz gestattet wird, NPD-Abgeordnete als „braunes Pack“ und „Arschlöcher“ mit Baseball-Schlägern zu bedrohen, wirft ein Schlaglicht auf den Zustand des Systems: Was müssen die Jungs für Schiß haben!

Nach unserer Strafanzeige gegen oben genannten Journalisten stellte der zuständige Berliner Staatsanwalt Heitmann das Ermittlungsverfahren mit folgender Begründung ein: „Trotz der drastischen Wortwahl des Beschuldigten... lässt sich aus Sicht eines unbefangenen Lesers keine an die Motivation Dritter gerichtete Erklärung erkennen, die ersichtlich vom Erklärungsempfänger ein bestimmtes Tun verlangt.“

Demnach könnten wir auch den „schrägen Figuren“ (Zitat Westerwelle) im Reichstag Prügel anbieten - oder? Zumindest dürften wir uns bei verbalen Ausfällen gegen Schröder, Fischer & Co. auf Staatsanwältin Lindert, ebenfalls Berlin, berufen, die kürzlich befunden hat: „Nach höchstrichterlicher Rechtsprechung

genießen Beiträge zum Meinungskampf in einer die Öffentlichkeit wesentlich berührenden Frage umfassenden Schutz. Dies gilt unabhängig davon, ob diese Äußerung ‚richtig' oder ‚falsch', ‚überzogen' oder ‚polemisch' formuliert ist" (Aktenzeichen 78 Js 510/04).

Also nicht wundern, wenn jetzt eine Jaucheflut von Beleidigungen gegen Schleuser-Joschka und andere etablierte Lichtgestalten losbricht, womöglich auch gegen Zweite-Chance-Paolo-Pinkel, bevor er dieses schreckliche Land verlässt.

Prof. Dr. Klaus Weinschenk, Berlin

Rechtsunsicherheit per Gesetz

„Der Bundestag hat am 11.3. 2005 in zweiter und dritter Lesung die Ergänzung des § 130 Strafgesetzbuch beschlossen, um rechtsextremistische Umtriebe besser bekämpfen und die Würde der Opfer besser schützen zu können. Meinungs– und Demonstrationsfreiheit sind für einen demokratischen Rechtsstaat unverzichtbar. Mit der Verschärfung des Strafrechts setzen wir gleichzeitig ein klares Signal, dass diese Grundrechte nicht dazu missbraucht werden dürfen, die Opfer des verbrecherischen NS-Regimes zu verhöhnen." (Auszug aus der Pressemitteilung des Bundesministeriums der Justiz vom 11.3.2005)

Die Ergänzung des Strafrechts im Wortlaut:

§130 des Strafgesetzbuches in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. November 1998, zuletzt geändert durch Artikel 1 Nr. 5 des Gesetzes vom 27. Dezember 2003, wird wie folgt geändert:

Nach Absatz 3 wird folgender Absatz 4 eingefügt:

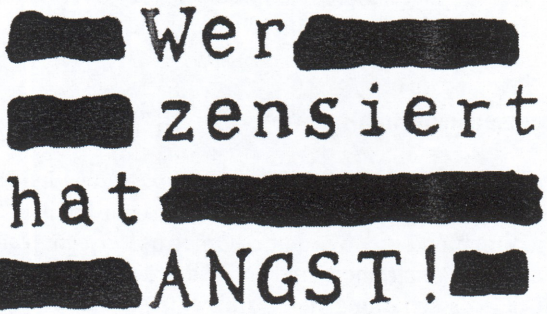
„(4) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung den öffentlichen Frieden in einer die Würde der Opfer verletzenden Weise dadurch stört, dass er die nationalsozialistische Gewalt– und Willkürherrschaft billigt, verherrlicht oder rechtfertigt."

Die Ergänzung des Versammlungsrechts im Wortlaut:

„Eine Versammlung oder ein Aufzug kann insbesondere verboten oder von bestimmten Auflagen abhängig gemacht werden, wenn (1) die Versammlung oder der Aufzug an einem Ort stattfindet, der als Gedenkstätte von historisch herausragender, überregionaler Bedeutung an die Opfer der menschenunwürdigen Behandlung unter der nationalsozialistischen Gewalt– und Willkürherrschaft

erinnert, und

(2) nach den zur Zeit des Erlasses der Verfügung konkret feststellbaren Umständen zu besorgen ist, dass durch die Versammlung oder den Aufzug die Würde der Opfer beeinträchtigt wird."



Wer jetzt denkt, dass diese Erweiterungen nicht nur überflüssig sind (denn das Leugnen und Verharmlosen der Verbrechen der Nationalsozialisten war schon bisher strafbar), sondern auch absolut verwaschen, der hat in beiden Punkten Recht. Was fällt denn unter „billigen", „verherrlichen" oder „rechtfertigen"? „Billige" ich die Verbrechen nicht ständig, wenn ich sie nicht penetrant und ständig verurteile? „Guten Tag, Herr Soundso, wussten Sie, dass ich nicht billige, was die Nationalsozialisten früher getan haben?" oder beim Bewerbungsgespräch: „...entschloß ich mich, nach dem Abitur die Verbrechen der Gewalt– und Willkürherrschaft der Nationalsozialisten nicht länger zu billigen!" Wo soll denn das hin führen?

Genauso ist es mit der Verharmlosung: „Nicht jeder, der im Dritten Reich lebte, war ein Verbrecher!" Eine Aussage, die auf ihren Wahrheitsgehalt hin nicht erst überprüft werden muß. Oder hängen wir lieber den Nachsatz an: „...aber er hätte ja einer sein können." Und wenn nun ein Angeklagter die Totenzahlen von Auschwitz doppelt so hoch ansetzt? Angeklagter: „In Auschwitz starben 12 Millionen!" Richter: „Nein in Auschwitz starben nur sechs Millionen!" Was ist das dann? Etwa auch Verharmlosung? Oder gar Leugnung? Was passiert, wenn nun Wissenschaftler oder Historiker die Zahlen einer Prüfung unterziehen wollen? Lebenslang, weil man sich an „ofensichtlichen Wahrheiten" vergriffen hat? Wie sind denn Aussagen von Holocaust-Gott Yehuda Bauer zu werten, der meinte, man müsse mit den Zahlen heruntergehen, sonst glaubt niemand mehr, was damals geschah? Und wie geht man mit Überlebenden um? Schließlich mussten sie die begangenen Verbrechen auch „billigen". In ihrer Handlungsunfreiheit im Lager waren sie quasi „mitschuldig" durch „Billigung"? Und wie dehnbar ist erst der Begriff „Verharmlosung"! „Hitler hat die Autobahnen gebaut auf denen wir

heute noch fahren!“ Das ist Verharmlosung, Billigung und Verherrlichung in einem, es kommt nur auf die Betonung an. Dabei wissen doch alle aus dem Geschichtsunterricht, dass Hitler die Autobahnen nur baute, damit sich seine Panzer im Ost-Derby Geschwindigkeitsrennen liefern können... Doch noch mal zur Verharmlosung. Wie schnell man in den Verdacht kommt, verharmlosend zu wirken, habt ihr ja ein paar Seiten vorher schon lesen können. Selbst Krebskranke sind da nicht sicher. Und erschwerend kommt hinzu, dass nun ein „billigen“ und „rechtfertigen“ die „Herrschaft“ als Ganzes betreffend, unter Strafe gestellt wir. Daß heißt, alle Regelungen, Maßnahmen und Gesetze der damaligen Führung fallen darunter. Also das „Verbot der Schächtung“ (jeder, der einmal eine Schächtung sah, weiß, wie grausam dieses Vorgehen ist), genauso wie die Einführung der lateinischen Schriftsprache statt der alten deutschen. Man kann also nur noch mit vorgehaltener Hand über vergangene Zeiten reden. Und auf der Straße sollte man es ganz lassen. Aber hier greift ja sowieso das neue und erweiterte Versammlungsgesetz. Eigentlich ist hiermit der Schritt bis zur Sperrstunde nicht mehr weit, denn wer bestimmte Orte mit Bannmeilen umgibt, der kann auch Tageszeiten festlegen oder gar ganze Tagen „sperren“. Denn was liegt näher, als beispielsweise den Tag der Eroberung von Auschwitz als „Sperrtag“ festzulegen? Oder ein Demonstrationsverbot am 13. Februar, denn da kommen ja eh nur die Gewaltbereiten, die Extremisten und die Radikalen. Oder man gibt die Straße nur den „Richtigen“ frei - den „Anständigen“ quasi! Die Erweiterungen in Richtung Unsicherheit jedenfalls sind nur Anzeichen eines nahenden Untergangs, die passenden Filme liefen ja bereits im Kino. Man sollte sich nicht wundern, wenn bald wieder große Razzien, Haussuchungen und Verhaftungswellen stattfinden, die ja doch nur das Unvermeidliche hinauszögern...

Claus Seibel-Unterstützungswitz

Was ist ein „perpetuum mobile“? - Ein Jude, der einem Schotten hinterrennt, welcher ihm zehn Cent schuldet!

Carl-Diem-Weg bleibt

Carl Diem

Der Carl-Diem-Weg in Köln-Müngersdorf wird nicht umbenannt. Mit den Stimmen der SPD-Fraktion und der rechtsgerichteten „Bürgerbewegung pro Köln" hat die Bezirksvertretung Anfang März einen entsprechenden Antrag der Grünen abgelehnt. Die Vertreter der CDU und FDP enthielten sich der Stimme. Allerdings wurde auf Initiative der SPD einstimmig „die Durchführung einer öffentlichen Expertenanhörung über das Leben und Wirken von Carl Diem" beschlossen. Hier solle die Frage geklärt werden, „inwieweit Carl Diem durch sein Verhalten während der Zeit des Nationalsozialismus noch als Vorbild für die heutige Jugend und für den Sport wirken kann".

Seit einigen Jahren läuft in der gesamten Bundesrepublik eine linke Kampagne gegen den 1962 verstorbenen Sport-Professor, der selber schon 1912 als Athlet an den Olympischen Spielen in Stockholm teilgenommen hatte. Diem leitete ab 1913 den Reichsauschuß für Leibesübungen, führte das Deutsche Sportabzeichen ein, begründete die Hallensportfeste und setzte den regelmäßigen Turnunterricht an Schulen durch. Das alles soll aus grüner Sicht heute nichts mehr gelten. Denn derselbe Diem habe an führender Stelle die Olympischen Spiele 1936 in Berlin organisiert und damit dem Dritten Reich zu internationalem Prestige verholfen. Außerdem habe er während des Zweiten Weltkrieges vor deutschen Soldaten eine patriotische Rede gehalten.

Solche Vorwürfe kommen reichlich spät. Niemand hatte etwas an Diem auszusetzen, als dieser 1947 in Köln die Deutsche Sporthochschule gründete und überhaupt dem nachkriegsdeutschen Leistungssport eine organisatorische Grundlage schuf. Auch die Errichtung der Internationalen Olympischen Akademie im griechischen Olympia geht auf ihn zurück. Diem wurde im In– und Ausland gleichermaßen als Sportpionier verehrt. 1956 erhielt er den Olympischen Orden des IOC, und die „Neue Züricher Zeitung" rühmte ihn bei seinem Tod als „größten Olympier seit Pierre de Coubertin". Ihm zu Ehren stiftete der Deutsche Sportbund die „Carl-Diem-Plakette".

Nun stellt sich aus grüner Sicht die (absurde) Frage, ob die Diem-Verehrung nach 1945 nicht ein Indiz für verkappten Neonazismus war. Was allerdings andere Länder bewegt, diesem ach so verdammungswürdigen Deutschen ein ehrendes Andenken zu bewahren, dürfte die Kölner „Experten" in erhebliche Erklärungsnöte bringen.

Anzeige

Dir sagen die folgenden Begriffe etwas?

Oppeln, Breslau
Riesengebirge
Stonsdorfer

Heilige Hedwig Rübezahl Kroatzbeere

Treue zur Heimat

Dann bist Du hier genau richtig. Wir heißen Dich recht herzlich willkommen!

Schlesische Jugend
Kontakt:
0179 / 2435360

Anzeige

BURSCHENSCHAFT NORMANNIA ZU JENA

EHRE – FREIHEIT – VATERLAND

Burschenschaft Normannia Jena
Schleidenstraße 2, 07745 Jena
Telefon: 03641/634377
e-post:
Normannia-Jena1999@lycos.de
www.normannia-netz.de

Letzte Seite